



# OSTERSONNTAG

mit dem "Risus Pascalis"

Ein heute oft in Vergessenheit geratener Brauch ist der des „Risus Pascalis“ (lat. risus meint nicht nur ein freundliches Lächeln, sondern durchaus ein ‚Lachen von Herzen‘), das sogenannte Osterlachen. Doch was hat es mit diesem Brauch zum Osterfest auf sich? Darf man beim Osterlachen eigentlich über den Tod lachen? Seit dem 14. Jahrhundert war dieser Brauch vor allem in Regionen um Bayern herum fester Bestandteil am Osterfeiertag. Warum aber nun in der Osterzeit? Das Osterlachen könnte man als eine Art ganzheitlicher Glaubenserfahrung bezeichnen, nach der Devise: Wer lacht, spürt Lebenslust und ist – so die Hoffnung damaliger Kleriker – empfänglicher für die Osterbotschaft, die den Sieg des Lebens über den Tod, Befreiung und Erlösung der Menschen in Jesus Christus verheißt. Das Lachen lockert die Muskeln und stimmt das Gemüt empfänglicher. Nachrichten, die wir mit heiterer Erfahrung verbinden, nehmen wir lieber in unseren Alltag auf.

Man kann auch den Ostersieg Christi als ein Lachen begreifen, weil es den Tod überwindet. Eine Erfahrung ist dann sicher überwunden, wenn ich darüber lachen kann. Ein Streit zwischen zwei Menschen ist nicht immer mit dem Handschlag der Versöhnung überwunden, aber sicherlich, wenn beide herzlich miteinander lachen können.

In manchen Gemeinden wird dieser Brauch auch heute noch aufrecht erhalten. Priester erzählen in der Osterpredigt einen Witz (siehe unten) oder die Schar der Ministranten bereitet, zum Beispiel zum Gloria in der Osternacht, kleine versteckte Späße vor – vom echten Hasen bis hin zu einem festlich geschmücktem Christbaum mitten in der Kirche. Viele Länder haben überdies auch eigene Osterbräuche. In Wales etwa ziehen Menschen am Ostersonntag, kurz vor Sonnenaufgang, auf einen Hügel, um das Sonnenlicht zu begrüßen. Wer den Aufstieg geschafft hat, schlägt aus Freude drei Purzelbäume.

Der Papst ist in Amerika und fährt mit seinem Chauffeur auf der Autobahn durch einsame Gegenden. „Mein Sohn“, sagt er zum Chauffeur, „ich bin der Papst und man lässt mich nichts mehr machen. Einmal in meinem Leben möchte ich noch selbst Auto fahren. Wechseln wir den Platz!“ Gesagt, getan, der Papst fährt – aber leider zu schnell, ein Polizeiauto fährt vor und stoppt ihn. Der Polizist sieht den ertappten Verkehrssünder, wird blass und ruft seinen Chef an: „Was soll ich tun?“ „Strafen natürlich“, lautet die barsche Antwort. „Aber nein, das geht nicht, es ist eine hohe Persönlichkeit!“ Der Chef stutzt: „Wer soll es denn sein? Strafen – es wird schon nicht der Gouverneur sein.“ Der Polizist: „Der Gouverneur? Viel höher!“ Darauf wieder der Chef: „Lächerlich, das wäre ja der Präsident der Vereinigten Staaten!“ „Nein“, unterbricht ihn der Beamte, „viel höher!“ „Machen Sie keine dummen Witze und sagen Sie mir endlich: Wer ist es?“ Darauf der Polizist: „Ich weiß es auch nicht, aber der Papst ist sein Chauffeur!“